

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerationspreis für Juli, August, September 2 fl., ins Haus geschickt 2 fl. 24 kr., Pr. Post 2 fl. 36 kr. Für 6 Monate im Expeditionslokale abgeholt 4 fl., ins Haus geschickt 4 fl. 48 kr., pr. Post 5 fl. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal gespalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölbe:
Savonarergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:
im selben Hause, 2. Hof, 1. Stock.

Nro. 56.

Sonnabend, 20. Juli.

1850.

Pest, den 19. Juli.

Wir haben vor wenigen Tagen aus der fulminanten Rede Viktor Hugo's bei der Debatte über das Preßgesetz ein kleines Bruchstück mitgetheilt. Wir geben hier ein weiteres Fragment, das schon seines oratorischen Schwunges wegen nicht uninteressant sein dürfte:

Ich wende mich in diesem Augenblicke an die wahre Majorität, die allein das Land zu retten vermag, nicht an jene, die künstliche Herausforderungen veranlassen, um dann nach Herzenslust Bedrückungen einzuführen, die da glauben, weil sie ein Paar Pappeln aus dem Pariser Pflaster zu reißen vermochten, hätten sie auch die Kraft, die Presse aus dem Herzen des Landes mit der Wurzel auszurotten; — diese Leute will ich nicht überzeugen. Aber Euch, Ihr Gesetzgeber, die Ihr aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen seid, und trotz dessen Verstümmelung die Majestät Eures Ursprungs fühlt, Euch beschwöre ich: durch ein feierliches Votum, durch ein Votum, das zum Beschlusse wird, die Heiligkeit und die Gewalt des Gedankens anzuerkennen und zu proklamiren. Dieser Versuch gegen die Presse könnte nur der Gesellschaft Gefahr bringen. Was will man mit einem solchen Gesetze gegen die Ideen ausrichten? Sie bedrücken? Sie sind unfaßbar. Sie beschränken? Sie sind unbegrenzt. Sie ertöden? Sie sind unsterblich.

Ja, die Ideen sind unsterblich! Ein Redner der Rechten hat dies eines Tages geleugnet; er rief, nicht die Ideen seien unsterblich, sondern die Dogmen, denn die Ideen seien etwas Menschliches, aber die Dogmen etwas Göttliches. (Der Redner wird von Montalembert unterbrochen.) Ich meine nicht einen Einzelnen, ich meine eine Partei, die jesuitische Partei, die heute noch die Seele der Reaktion ist, vielleicht ohne daß diese selber es wüßte, jene Partei, in deren Augen der Gedanke etwas Unerlaubtes, das Lesen ein Verbrechen, das Schreiben eine Sünde, das Drucken ein Attentat ist, — ich meine die Partei des Absolutismus, des Stillstandes, der Schwäche, des Schweigens, der Finsterniß, der mönchischen Versumpfung, — jene Partei, die sich für Frankreich nicht die Zukunft eines Frankreichs, sondern die Vergangenheit eines Spaniens erträumt; sie schleicht sich hinterlistig in unsere Regierung, in unsere Schulen, in unsere Wahlvereine, in unsere Gesetze ein, in alle unsere Gesetze und insbesondere in das, von dem wir eben sprechen. Aber die Zeiten, wo diese Partei noch eine öffentliche Gefahr war, sind vorüber. Ja sie ist entnerst, auf kleinliche Menschen und kleinliche Mittel angewiesen, — sie ist genöthigt, zu ihren Angriffen gegen uns sich der Presse zu bedienen, die sie doch tödten will, — aber diese Partei tödtet die Presse nicht, sie wird vielmehr von ihr getödtet! Sie ist selbst keckerisch geworden und muß sich in der Politik auf Voltairianer stützen, von denen sie verspottet wird — und in der Bank auf Juden, die sie doch vom Herzen gerne verbrennen möchte, — sie sammelt im 19. Jahrhunderte Lobreden auf die Inquisition, freilich unter allgemeinem Achselzucken und Gelächter. Meine Herren! Die jesuitische Partei kann unter uns nur mehr ein Gegenstand der Bewunderung sein, ein Phänomen, eine Kuriosität, ein Mirakel — um ein Lieblingswort dieser Partei zu gebrauchen — etwas Absonderliches, Häßliches, etwa wie eine Nacht-eule, die am hellen Mittage herumflattert, — weiter nichts, gar nichts! Man wird durch sie überrascht, aber man fürchtet sich nicht; — da möge sie endlich einsehen, und bescheiden werden! Nein, nein, wir fürchten uns nicht, die jesuitische Partei wird die Freiheit nicht erwürgen; dafür ist's denn doch zu heller lichter Tag!

Damit Sie aber die Macht kennen, gegen welche Sie ankämpfen, und die Wahrscheinlichkeit des Erfolges berechnen können, gestatten Sie mir noch ein letztes Wort: In der Krise, die wir zu überstehen haben, und die meines Erachtens heilsam ist, und sich befriedigend lösen wird, schreit man von allen Seiten: die moralische Unordnung ist unermeßlich, die sociale Gefahr wird immer drohender. Man fragt dann: woher all diese Uebel? Wer ist der Schuldige? Wer soll geächtigt werden? Die Partei der Furcht — denn es gibt eine solche in Europa — sagt: Frankreich ist der Schuldige! Frankreich sagt: Paris! Paris sagt: die Presse! Der nüchterne Beobachter hingegen sagt: Der Schuldige ist weder die Presse, noch Paris, noch Frankreich, sondern — der menschliche Geist! Er machte aus den Nationen das, was sie sind! seit dem Ursprunge der Dinge forscht, diskutiert, prüft, zweifelt, widerspricht, verneint er, und verfolgt unermüdet die Lösung des ewigen Problems, das dem Geschöpfe vom Schöpfer gestellt wurde. Verfolgt, bekämpft, unterdrückt, — verschwindet er nur, um wieder zu erscheinen, und von einer Bedrängniß in die andere gestürzt, nimmt er allmählig von Jahrhundert zu Jahrhundert die Gestalt aller großen Agitatoren an.

Der menschliche Geist ist es, der sich Johann Huz nannte und auf dem Scheiterhaufen zu Kostnitz nicht gestorben ist; der menschliche Geist ist es, der sich Luther nannte und die Orthodorie erschütterte, der sich Voltaire nannte und bei uns das Königthum untergrub. Der menschliche Geist war es, der, seit die Geschichte besteht, die Gesellschaften und Regierungen, nach einem dem Verstande immer zugänglicheren Gesetze umgestaltete, das erst Theokratie war, dann Aristokratie und Monarchie und endlich Demokratie. Der menschliche Geist war einst Babylon, Tyrus, Jerusalem, Athen, Rom und ist heute Paris; er war abwechselnd Irrthum, Täuschung, Keckerei, Schisma, Protestation, Wahrheit, und oft Alles das zugleich; er ist der große Führer der Nationen, und schritt im Ganzen genommen stets auf das Rechte, auf das Schöne, auf das Wahre zu, er erleuchtete die Massen, erweiterte die Herzen, richtete das Haupt der Völker zum Rechte, und das Haupt des Menschen zu Gott empor.

Ich wende mich nun an die Partei der Furcht; ich sage Ihr: Merket wohl, was Ihr thun wollt; ermesset die Arbeit, bevor Ihr Hand daran legt. Ich setze den Fall, daß Ihr damit durchdringt! Wenn Ihr die Presse vernichtet habt, müßt Ihr noch etwas Anderes vernichten: Paris. Habt Ihr Paris vernichtet, dann müßt Ihr Frankreich vernichten. Habt Ihr Frankreich vernichtet, dann bleibt Euch noch Eines zu vernichten übrig: der menschliche Geist.

Ja, ich wiederhole es, die große Partei der Furcht möge die Größe der Aufgabe ermessen, die sie sich stellt. Wenn sie die Presse bis auf das letzte Zeitungsblatt, Paris bis auf den letzten Pflasterstein, Frankreich bis auf den letzten Weiler vernichtet, hat sie noch immer nichts gethan. Es bliebe noch immer das Eine zu vernichten übrig, was über alle Nationen erhaben und gleichsam zwischen Gott und Menschen dasteht, — das Eine, welches alle Bücher geschrieben, — alle Künste erfunden, alle Welten entdeckt, alle Civilisation begründet hat, — das Eine, welches unfaßbar ist wie das Licht, unnahbar wie die Sonne, — dieses Eine ist der menschliche Geist! —

Ich stimme gegen das Gesetz!

— Se. Maj. haben nebst den bereits benannten 109 Personen einzelne Weise, je nachdem sie um Begnadigung eingeschritten sind, folgenden Individuen den Rest der Strafe allergnädigst zu erlassen geruhet:

Jos. Czenty, Kaspar Sziló, Franz Garray v. Alfo-Nemedi, Leopold Graf Nadassy, Franz Ullmann, Jos. Mandelbaum, Anna v. Udvarnosy, Johann Brandner, Karl Gruber, Ignaz v. Olle, Karl Göbl, Szentmihaly, Groß, Jakob Fleischmann, Michael Dudrizka, Michael Stachowitz, Stephan Walluschet, Michael Schulster, Anton Swirzky, Johann Trubithora, Martin Mihalek, Joseph Burzky, Emer. Moravet, Martin Jankovich, Johann Czech, Michael Dullak, Johann Fekete, Jos. Lazto, Georg Gall, Martin Peres, Martin Vas, Emerich Szalay, Paul Pavella, Joseph Epych, Karl Reischel, Karl v. Riß, und Albert Szögényi.

— Der Ministerialkommissär Hr. v. Koller und der Generalanwalt Hr. v. Hegyesy treten kommenden Dienstag eine Rundreise durch den Pester Militärdistrikt an.

— Von einigen einflussreichen ungarischen Bischöfen soll der Antrag gestellt worden sein, ob es nicht zweckmäßig wäre, jene Missionäre, welche gegenwärtig in Böhmen herumwandern und die Sünder bekehren, auch nach Ungarn zu rufen, wo die Sittlichkeit, die Religion so tief untergraben sei? Der Reichsprimas soll sich jedoch entschieden dagegen erklärt haben, mit dem Beisage: Die Sorge für das Seelenheil seiner Anbefohlenen solle man ihm überlassen.

— Wie wir aus guter Quelle erfahren, meldet das „Fremdenblatt“ wird in Ungarn ein eigenes Kavalleriekorps zusammengestellt, dessen Kommando FML. Fürst Franz Liechtenstein übernimmt.

— Wegen bevorstehender Aufhebung der Zwischenzolllinie ist die Besetzung aller erledigten Dienststellen bei den Zwischenzollämtern vorläufig eingestellt worden.

— Der leitende Ausschuss des Agramer Komitats hat gegen die in der Konkursauschreibung zur Besetzung der Gerichtsstellen in Kroatien und Slavonien vorkommende Stelle: „es sei wünschenswerth, daß wenigstens die Gesuche von jenen Bewerbern, welche der deutschen Sprache kundig sind, auch in dieser Sprache überreicht oder deutsche Uebersetzungen denselben beigelegt werden,“ beim Banus Verwahrung eingelegt, und zugleich alle Jurisdiktionen des Landes zu gleichen Schritten aufgefordert.

— In Weiskirchen, im Banate, herrscht zwischen der serbischen und romanischen Bevölkerung wegen der Eigenthumsansprüche auf die dortige Kirche Zwietracht, die in Thätlichkeiten auszubrechen droht. Der Landeskommandirende FML. Graf Koronini hat vorläufig entschieden, daß bis

kommenden August in dieser Kirche abwechselnd zwei Wochen nacheinander slavisch, und die dritte Woche romanisch gebietet werden solle.

— Die dem Militär in Ungarn zugestandene Begünstigung, bei den Fiskalbankkassen Wechselstücke von Eingulden-Noten einlösen zu können, ist nun wieder zurückgenommen worden, da sich die Zahl von derlei Notenstücken bereits sehr stark vermindert hat.

— Die nach Wien berufenen ungarischen Vertrauensmänner sind wieder in ihre Heimath zurückgekehrt.

— Die zweite k. k. Tabakfabrik in Ungarn wird nebst einem sehr großen Tabaklagerplaz in Debreczin errichtet; in Marosvásárhely in Siebenbürgen, wo der stärkste Tabakbau betrieben wird, dürfte gleichzeitig eine dritte Fabrik eröffnet werden.

— Das Rudolph Wodjaner'sche Haus an der oberen Donauzeile, auf welches die Handelsbank mit 300,000 intabulirt ist und auf deren Kosten dasselbe aufgebaut wurde — wird zur Ausgleichung der Differenzen dieser Tage im Lizitationswege preisgegeben.

— Seine's Schriften sollen in ungarischer Uebersetzung erscheinen. L. B. (Babot?) theilt im „Pesti Napló“ eine Probe (eines der Lieder) mit, die um so größeres Verdienst hat, als zu bezweifeln ist, daß die fast unnachahmliche Eigenthümlichkeit dieser Dichtungen ohne Einbuße des ursprünglichen Reizes, reproduzirt werden könne, wenn nicht auch in dem Reproduzirenden eine gleiche Befähigung für dieses Genre liegt. Wir sind auf die Lösung dieser schwierigen Aufgabe sehr begierig. Ein Verleger wird sich hoffentlich bald finden.

— Von gut unterrichteter Seite wird behauptet, daß der preussisch-deutsche Zollverein, der mit dem Jahre 1852 zu Ende geht, schwerlich mehr in seiner gegenwärtigen Ausdehnung erneuert werden dürfte. Es ist vielmehr alle Hoffnung vorhanden, daß ein einziger alle deutschen Staaten umfassender Zollverein zu Stande kommen werde.

— Die sächsischen Kammern sollten am 15. d. M. eröffnet werden, aber es waren von der ersten Kammer kaum die Hälfte, und von der zweiten nicht einmal der dritte Theil der Mitglieder erschienen.

— Das Gasthaus zur „Fortuna“ in der Festung lies die Stadt Ofen, deren Eigenthum dasselbe ist, renoviren. Die Auslagen werden auf 16,000 fl. C. M. angegeben. Somit ist Ofen um ein prächtiges und elegantes Hotel bereichert worden, an welchen Artikeln es in der That bisher sehr arm war. Herr Pesoldt, der ehemalige Eigenthümer des Hotels zum Tiger, übernahm dies restaurirte Hotel in Pacht und es steht somit zu erwarten, daß den Wünschen des Publikums entsprochen werden wird.

— Die braunschweig'sche Regierung soll dem zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Frieden die Ratifikation verweigert haben.

— Herr Kornel Abrányi (der Bruder Emils), einer unserer geschicktesten Musikkünstler, ist hier angekommen. Er begibt sich zunächst nach Füzöd, wo er Konzerte zu veranstalten gedenkt.

— In der Ofener Festung ging ein Herr von der Kirche bis zum Wiener Thor und verlor auf dieser Strecke seine Brieftasche, dies war um 11 Uhr. Nachmittags um 1 Uhr kehrte der Herr denselben Weg zurück und o Wunder! er fand seine Brieftasche wieder — denn während voller zwei Stunden blieb dort die Passage unbefucht. In Pest dürfte er die Baarschaft nicht so leicht wieder gefunden haben. Wer also viel zu verlieren hat — der beziehe die Ofener Festung.

— Wie wir aus guter Quelle wissen, war in vormärzlichen Zeiten hier wie in Wien bei Berathungen in den Censurkollegien die so eben in der Pariser Nationalversammlung angenommene Bestimmung auf's Tapet gekommen, ob man nicht jeden Verfasser eines Zeitungsartikels verbindlich machen solle, seinen Namen zu unterzeichnen. Wir wissen nicht welche Motive als ausschlaggebend für das Fallentlassen des beregten Vorschlages gewesen sind, aber wir wissen, daß er — fallen gelassen wurde. Welch ein Gegensatz: das vormärzliche Oesterreich und das nachmärzliche Frankreich; „da soll der Teufel Teufel sein!“

— Die Häuser Pest's. Pest erfreut sich des Rufes einer schön gebauten Stadt und hat auch in der That eine große Anzahl Häuser, die man prächtig nennen kann. Aber ein Umstand, der schon stark an die Nähe des Orientes mahnt, ist der, daß Pest im Verhältniß zu andern Großstädten so wenig mehrstöckige Gebäude zählt; denn von den etwa 4500 Häusern dieser Stadt hat nicht einmal der zehnte Theil mehr als ein Stockwerk, das Erdgeschloß nicht mit eingerechnet. Nach einer ziemlich genauen Zählung, die Referent in müßigen Stunden selbst vorgenommen, gibt es in Pest im Ganzen nicht mehr als 410 Häuser, die mehr als ein Stockwerk haben, und zwar 4 mit vier, 85 mit drei, 321 mit zwei Stockwerken; davon kommen auf die innere Stadt: 34 mit drei, 136 mit zwei Stockwerken; auf die Leopoldstadt: 1 mit vier, 39 mit drei, 104 mit zwei Stockwerken; auf die Theresienstadt: 3 mit vier, 11 mit drei, 69 mit zwei Stockwerken; auf die Josephstadt: 8 mit zwei Stockwerken; auf die Franzstadt: 1 mit drei und 4 mit zwei Stockwerken. Alle übrigen Häuser Pest's sind einstöckig oder ebenerdig. Es ist freilich noch in Betracht zu ziehen, daß in Pest die Bauart so grandios ist, daß hier manches zweistöckige Haus dieselbe Höhe wie in Wien ein drei- oder vierstöckiges hat. — 1.

— Um die Reinlichkeit der Straßen scheint man sich bei uns eben nicht sehr zu kümmern. Es sind wohl an vielen Straßenecken in ungarischer und deutscher Aufschrift Verbote zu lesen, doch sie werden eben so wenig von zwei- als vierbeinigen Geschöpfen beobachtet. Unsere Fiakers kümmern sich überhaupt wenig darum ob die Straße rein bleibt oder nicht. Sie wechseln ihre Standplätze, je nachdem die Sonne steht und verwandeln so

die schönsten Plätze in wahre Pferdeställe. Auch die Fleischhauer kümmern sich nicht um die Geruchsorgane des Publikums, sie hängen halbe und ganze Fleischseiten auf die Straße, wie dies namentlich auf dem Trottoir in der Göttergasse der Fall ist. Wenn man noch hiezu die Backöfen unserer Bäcker nimmt, deren Fenster auf die Gasse gehen, wodurch die Straßenluft noch mehr verpestet wird, so muß man wahrlich bedauern, daß aus Sanitätsrücksichten so wenig gethan wird, um die beregten Uebelstände zu beseitigen.

— Dieser Tage versammelte sich plötzlich eine Menschenmasse vor dem Kiosk, darunter befanden sich mehrere Kinder und eine erschrockene jammernde Frau. Zwei der Knaben weinten unaufhörlich und die Frau jammerte gräßlich, denn man hatte ihr auf dem Wege vom Dampfsschiffe bis zum Kiosk eine Brieftasche mit 40 fl. C. M. gezogen. Die beiden Knaben, die sie immer in ihrer Nähe bemerkte, hatte sie in Verdacht. Der eine Knabe vertheidigte sich fortwährend und schrie daß er die Brieftasche nicht gestohlen habe, er könne sie auch nicht gestohlen haben, denn „seine Mutter sei ehrlich und rechtschaffen.“ Indes fand man doch für gut die beiden Knaben an einen Ort zu führen, wo sie möglicherweise Aufschluß über die 40 fl. C. M. geben könnten.

— Das Wiener „Fremdenblatt“ überrascht uns mit folgender Neuigkeit: „Der Tenorsänger des ungarischen Nationaltheaters Hr. Steger hat sich mit der jungen Sängerin Frln. Leona Szimanska von derselben Bühne, am 8. d. M. in Ofen verlobt. Das jährliche Einkommen des jugendlichen Paares beläuft sich auf 12,000 fl. C. M.“ Dies bedarf einer kleinen Berichtigung. Herr Steger verlobte sich zwar mit Frln. Szimanska, nicht am 8. sondern am 13. d. und nicht in Ofen sondern in Pest — auf der Bühne in „Ernani.“ Ein kleines Mißverständnis, sonst gar nichts.

— In Preßburg wird Sziglietti's „Nákóczy“ übersetzt von Fr. v. Megerle, in der Arena gegeben.

— Auf der Promenade versammelten sich vergangenen Dienstag viele Tausend Menschen, die der Sárközy'schen Musik lauschten. Der „Hölyg-futár“ meint: „Wir wissen wahrlich nicht sollen wir uns darüber freuen oder sollen wir es bedauern, daß so außerordentlich viel Menschen in Pest sind — die keine Beschäftigung haben.“

— Allen, die bequem vom Kaiserbade Gebrauch machen wollen, wird gerathen, daß sie dort übernachten mögen, wo sie dann nach Mitternacht ohne Hindernisse baden können. Diesen Rath haben bereits mehrere hübsche Damen von Pest befolgt. „Verstanden“ würde hierauf Elias Krumm gesagt haben.

— Hamburgs deutsch-jüdische Gemeinde hat eine Dankadresse an den dortigen Senat erlassen wegen des erfolgten Mischehe-Gesetzes, nach welchem es den Eltern freisteht, die Kinder Christen oder Juden werden zu lassen. Bei der Berathung der Dankadresse kam wohl zum ersten Male die Bemerkung vor, daß die Juden in Hamburg befürchteten, es würden durch diese Ehen sehr viele Christen zum Judenthum übertreten. Bisher befürchtete das Judenthum immer, durch Mischehen zu verlieren, hier wird die Furcht ausgesprochen, daß zu viele Christen Juden werden möchten.

— Fürst Windischgrätz befindet sich auf einige Zeit in dem Bade Gleichenberg.

— Die Kaiserbadpachtung durch Hrn. v. Székényessy ist nun auch höheren Orts ratifizirt worden.

— Herr Guizot hat die ihm angebotene Kandidatur als Mitglied des obersten Schulrathes ausgeschlagen. Als Grund dafür gibt er die Ansicht an daß das Unterrichtsgesetz neue Zerwürfnisse zwischen der Universität und der Kirche herbeiführen werde.

— Morgen geht im Ofener-Sommertheater ein neues Charakterbild betitelt „der Gaukler“ in die Szene. Herr Nestroy wird in einer Hauptrolle beschäftigt sein.

— Wie es heißt, will Fr. v. Lagrange bei uns überwintern. Das freut uns, weil es uns schmeichelt, und es schmeichelt uns, weil Fr. v. Lagrange zu denken scheint: „Hier ist es schön, hier laßt uns Hütten bauen.“ Die Künstlerin will nämlich 6 Monate hier verweilen, jeden Monat zehnmal singen, wofür sie die Summe von 10,000 fl. C. M. fordert. Das ist zwar keine Bagatelle, und stimmt den stolzen Dünkel, den wir so eben äußerten um ein Bedeutendes herab; allein die Virtuosität der Gastin ist auch keine Bagatelle, und so wäre nur zu wünschen daß es zu einem billigen Vergleiche käme.

Ausland.

Paris. Herr v. Larochetaquelin hat am 13. d. Mts. von der Tribune herab erklärt, daß er und eine große Zahl seiner politischen Freunde, welche das neue Wahlgesetz votirt haben, durch dessen Wirkungen belehrt, demnächst die Aufhebung desselben beantragen werden.

London. Im Beginn der Oberhausatzung vom 8. Juli. kam wieder die, zunächst durch den frommen Lord Ashley veranlaßte Schließung der Briefpost am Sonntag zur Sprache — eine Maßregel, welche in der ganzen Geschäftswelt sehr böses Blut macht, und schon in manchen Fällen für diesen und jenen sehr nachtheilige Folgen gehabt hat. Zu den Hauptgegnern dieser engherzigen Anordnung gehört Lord Brougham. Dafür wird er vom „Punch“ weil er wieder einmal ein „guter Heinrich“ gewesen, gelobt, mit dem Bemerkens: sich so um das Interesse des Publikums anzunehmen sei hübscher als einem fremden Gesandten unartig zu begegnen.

Selbst Geistliche erklären sich in den Journalen gegen diese puritaner- mäßige Überreibung der Sonntagsfeier, und einer derselben bemerkt, daß die jüdische Sitte den Sabbath mit Arbeitslosigkeit zu feiern den ersten Jahrhunderten der Christenheit unbekannt gewesen sei.

Kobden ist einer der Patrone der Gesellschaft geworden, welche sich zum Einsammeln der Pfennigbeiträge der Arbeiter zur Errichtung eines Monuments für Sir Robert Peel gebildet hat.

Madrid. Der nominelle König von Spanien erklärt der schweizerischen Eidgenossenschaft, daß er nicht der Vater seines Sohnes sei, der glücklich dadurch alle ferneren Erklärungen unnötig gemacht — daß er todt geboren wurde.

Rom. Das „Giornale di Roma“ enthält in seinem amtlichen Theile die Erklärung, daß der Papst niemals Lord Minto eingeladen habe, nach Italien zu kommen.

Feuilleton.

Vor den Bilderläden in Kassel drängen sich dichte Massen, um eine ausgehängte Illustration zu einem Hamburger Blatte zu betrachten.

Dem Vernehmen nach ist der Vertrag zwischen der obersten Leitung der k. k. Hoftheater und dem Herrn Merelli abgeschlossen, wornach vom 1. April k. J. angefangen durch drei Monate italienische Opern zur Auf- führung kommen werden.

Von London sind zwei Exemplare patentirter Räder aus indischem Federharze nach St. Petersburg für die Wagen des Kaisers und der Kaiserin von Rußland befördert worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 56.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

20. Juli 1850.

Fremden-Liste.

Angekommene im Gasthose zum „König von Ungarn.“ Am 18. Juli. Hr. Theodor Predeško und Hr. Pocharnik Jean, Bo- jaren, aus der Walachei.

Angekommene im Gasthose zum „Jägerhorn.“ Am 18. Juli. Hr. Schatzarzik J., Feldkriegskommissariats-Adjunkt.

Angekommene im Gasthose zum „Reichspalatin.“ Am 18. Juli. Hr. Demko Vinz., Obernotär im Torontaler Comit.

Angekommene im Gasthose zu den „zwei Pistolen.“ Am 19. Juli. Hr. Csapa St., Handelsm., von Nyek.

Angekommene im Hotel zum „Erzherzog Stephan.“ Am 19. Juli. Hr. Baron Meller-Zakomelsky, Gutsbes., aus Ruß- land.

Angekommene im Gasthose zu den „zwei gold. Löwen.“ Am 19. Juli. Hr. Horvath Jos., Magistratsrath, von Kun- Sz- Miklos.

Angekommene im Gasthose zu den „zwei gold. Löwen.“ Am 19. Juli.

Hr. Horvath Jos., Magistratsrath, von Kun- Sz- Miklos.

Course an der Wiener Börse, 18. Juli.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Hamburg 2 M., London 3 M., Paris 2 M., Triest 3 M.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

Table with 4 columns: Item, Best Qual., Mittlere, Mindere. Includes Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, etc.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Table with 4 columns: Item, Best Qual., Mittlere, Mindere. Includes Weizen, Halbfucht, Korn, etc.

National-Theater: HUNYADI LÁSZLÓ.

Eredeti nagy opera 4 szakaszban. Irta Egressi Béni, zenéjét szerzette Erkel Ferencz.

Deutsches Theater in Pest. Der Erbförster.

Trauerspiel in 5 Akten von Otto Ludwig aus Eisfeld.

Sommer-Theater in Ofen. Mönch und Soldat.

Charakter-Gemälde in 3 Akten von Friedrich Kaiser.

Tags- und Erinnerungskalender.

Calendar table with columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Includes dates from 20. Juli to 21. Juli.

K. k. ungarische Central-Eisenbahn.

Tägliche Abfahrten im Monate Juli 1850: Von Pest nach Waizen: Früh 7 U., Nachm. 3 1/2 U.

Fahrten der Dampfboote im Monate Juli.

Von Pest nach Wien: täglich Morgens 6 Uhr. Semlin: jeden Montag und Freitag.

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Batzner- gasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Wasserstand der Donau am 20. Juli.

11 Schuh 6 Zoll 3 Linien ober Null.

So eben ist in
Hartleben's Buchhandlung in Pesth
 erschienen:
Erläuterungen
 über das
 neue österreichische
Briefstarirungs-System
 mit dem bezüglichen
Briefporto-Tarif
 und einem vollständigen
Verzeichnisse aller inländischen Postämter,
ihrer Entfernung
 und der dahin
 von Pesth aus entfallenden Brieftaxe
 von
Karl August Ritter.
 (238) Pest, 1850. Geheft. 30 fr. C.M. (3, 3)

Dr. Porges
 wohnt in der Dreißigstamtgasse Nr. 113,
 1. Stock, und ordinirt täglich von 12 bis
 1 Uhr. 235—(5, 12)

Eine junge Frau, französischer Abkunft
 und von guter Familie, welche Lehrerin so
 wie selbst Vorsteherin einer Mädchenpen-
 sion in einer Stadt Norddeutschlands war,
 und die der französischen wie der deutschen
 Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht
 jungen Damen oder Kindern Unterricht in
 der französischen Sprache zu erteilen.
 Nähere Auskunft im Bureau des Herrn
 S. M. Hausner, Windgasse Nr. 239.

Wohnungsveränderung.
 C. Gerhard, Lehrer der englischen
 und französischen Sprache, erteilt Privat-
 Unterricht in und außer dem Hause. Seine
 Wohnung ist von Jakobi an in Ofen nächst
 der Kettenbrücke, von der Pester Seite
 links, Nr. 94. 239 (1)

Weisse runde und auch lange
Salmrüben-Samen,
 dann echte österr.
Safranzwiebeln
 sind billigst zu haben bei
Carl Mayr,
 in Pest an der Donau „zum
 grünen Kranz.“
 (204 (2, 3))

**Tisch- u. Dessert-
 Wein-Verkauf**
 in Bouteillen.
 Somlauer weisser oder Szeg-
 hader rother die gr. Bout. 15 fr. C.M.
 Nehmélher weis, oder Adels-
 berger roth, die gr. Bout. 21 " "
 Ruster Ausbruch, weis o. roth
 die Bouteille 27 " "
 Tokayer oder Menezer Aus-
 bruch super. qual. die Bout. 37 " "
 Sämmtlich bester Qualität u. bei grö-
 ßerer Abnahme angemessener Rabatt. In
 Gebinden von 1/2 Eimer an aufwärts bil-
 ligt. Bestellungen nach auswärts werden
 prompt und schleunig effectuirt.
 Zu haben bei **A. Kassowitz,**
 Tabakgasse Landstr. Nr. 389 im
 Hofe links Nr. 5.
 (156—3, 3)

**Salm- oder
 Stoppelrübensamen**
 in ausgezeichnete Qualität,
 sind billigst zu haben bei
J. B. Hoffmann,
 „zum goldenen Anker“ am Se-
 bastianiplatz in Pest.
 232—(3, 3)

(221) Bei (2,3)
Karl Edelmann.
 Buchhändler in Pest, Wainnergasse Nr.
 15, so wie in allen Buchhandlungen ist zu
 haben:

Die
Handelsgärtnerei
 oder
der Gemüsebau im Großen
und im freien Felde.
 Gemüsetreiberei und amenzucht, Benut-
 zung und Bewirtschaftung der Treibe-
 gruben, des Gemüse- und Arzneigartens,
 Cultur perennirender Gewürzpflanzen und
 Aufbeahrung und Ueberwinterung der
 Küchengewächse. Ein praktisches Taschen-
 buch für größere Gartenbesitzer u. Gärtner.
 Nach den neuesten Ansichten und Bedürf-
 nissen verfaßt von
Johann Leibitzer.
 Mit 1 lithographirten Beilage. Pest. 8.
 broschirt 40 fr. C.M.

Avis aux Dames!
 So eben erschien und ist in
H. GEIBEL'S
 Buchhandlung in Pest (Christoph-
 pläzchen) vorrätzig:
Zur Toilette
einer feinen Dame.
 Ein Handbüchlein und Rathgeber
 für Damen
 herausgegeben
 von
Dr. Carl Lenz.
 Der Arzt ist Erhalter der Gesundheit,
 warum nicht auch der Schönheit des
 Körpers?
 Amathusia pag. 4.
 Preis: 54 fr.

Ferner:
 Wichtige und nützliche
Notizen
 für Küche und Haus
 v. v.
 von
Auguste Parsimonia.
 (237) Preis: 36 fr. (2)

**SILBER-
 Lotterie-Anzeige.**
 Mit Bewilligung des hohen k. k. Ministeriums der Finanzen und des Handels,
 eröffnet die bürgerliche Schützengesellschaft der freien Badestadt Teplitz eine große
Silber-Lotterie, bestehend in **223 Treffern** aus werthvollen und höchst inter-
 essanten Silbergegenständen, welche größtentheils von der Gnade Seiner Majestät
 Friedrich Wilhelm III. König von Preußen herrühren, und für jeden
 Gewinner von hohem Interesse sind. — Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am
 1. August 1850. — Das Los kostet **Einem Gulden C.M.**
 In Pest sind derlei Lose zu haben bei
M. Lueff,
 (108) (3, 3) Christophpläzchen „zur Minerva.“
 (175) Bei (2, 3)

Hermann Geibel in Pest
 (Christophpläzchen),
 ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Görgei. — Klapka.
 Bilagos. Komorn.
 Authentische Mittheilung
 bisher noch nicht veröffentlichter Erlebnisse
 von zwei entlassenen
Honvéd-Offizieren.
 Preis 1 fl.
 NB. Diese wahrheitsgetreue, anziehend geschriebene Darstel-
 lung wirklicher Thatsachen, dürfte für Viele sehr
 interessant und auch aufklärend über so manche
 verworrene Ansichten sein!

Anna Schneider's
Kunst-Blumen-Fabriks-Niederlage,
 Badgasse in Pest, im Hause zur Kaffeequelle,
 empfiehlt ihr großes Lager von
 ordinären, mittel- und ganz feinen Kunstblumen,
 letztere nach den neuesten Pariser und Wiener Moden, sowohl en gros als en
 detail zu den billigsten Fabrikspreisen. 218—(2, 3)
 Bei

Carl Edelman in Pest,
 Buchhändler, Wainnergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen ist zu haben:
Populäre Encyclopädie
 der
praktischen Landwirthschaft.
 Ein belehrendes Taschenbuch für kleinere Güterbesitzer, Wirth-
 schaftsbearbeiter, Pächter, Landwirth u. s. w.
 Von
Johann Leibitzer.
 Zweite wohlfeile Ausgabe. 12. Pest. 12 Theile in 4 Bänden, steif in Umschlag
 gebunden 4 fl.
 Inhalt: 1. Band. 1) Das Landgut und seine wirthschaftliche Ein-
 richtung. 2) Der Feldbau und die Bodenkultur. 3) Der Wiesen- und Futterbau.
 — 2. Band. 1) Der Handels-, Gewächs-, und landwirthschaftliche Garten.
 2) Der Weinbau und die Kellereiwirtschaft. 3) Die Waldwirthschaft, Jagd- und
 Forstwissenschaft. — 3. Band. 1) Die Schaafzucht und Wollkultur. Die Rind-
 viehzucht. 2) Die Pferde- und Schweinezucht. — 4. Band. 1) Die Vortensvieh- und Geflügel-
 zucht. 2) Die Bienen- und Seidenwirthschaft. 3) Die landwirthschaftliche Buch-
 haltung und Revision von Rechnungen.

Die Tabakhandlung „zum KÖR“
 Gatsvanergasse, empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von allen Gattungen
Aus- und Inländer-Sigarren,
 Meerschaum-Sigarren-Pfeifen, Geld- und Cigarren-Taschen,
 Spazierstöcken, echt türkischem Rauchtabak und Pfeifenröhren.
 (135) zu den möglichst billigsten Preisen. (2,3)

Manufaktur-Papier
 in verschiedenen Größen, (gut gezählt) zu 1 fl., 1 fl. 24 kr.,
 1 fl. 48 kr., bis 2 fl. C.M. pr. Mies, ist zu haben in der Lande-
 rer und Seckenaft'schen Buchdruckerei, Gatsvanergasse.